

kehrt. Vor allem aber bietet die Militärgeschichte die Möglichkeit, sozialgeschichtliche Aspekte zu beleuchten, welche die Denkweise und das Empfinden des einfachen Landmannes, selten auch der Landfrau, zum Gegenstand haben. Damit verbunden ist auch die Absicht dieser Arbeit, aufzuzeigen, dass für die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner jener Jahre das Militär kein Kuriosum war, sondern sehr oft bittere Realität.

Als Quellenmaterial für diese Untersuchung wurden vorwiegend die Bestände des Liechtensteinischen Landesarchivs in Vaduz (Militärakten RC 27 und Sonderfaszikel) benutzt. Weitere Unterlagen wurden aus dem Staatsarchiv Sigmaringen, dem Hausarchiv der Regierenden Fürsten von Liechtenstein in Wien, dem Gemeindearchiv Schaan, dem Familienarchiv Rheinberger, dem Liechtensteinischen Landesmuseum und dem Bayerischen Staatsarchiv (Fotokopie) in München verwendet. Rechtschreibung und Zeichensetzung der Quellentexte wurden den heutigen Regeln angepasst, sofern dies aus Verständnisgründen notwendig erschien.

Als Fachliteratur dienten vor allem verschiedene Beiträge in den Jahrbüchern des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein. Grundsätzlich wichtig waren die Dissertationen von Malin, Quaderer, Geiger und Ospelt.

Verschiedenen Personen und Institutionen möchte ich meinen Dank aussprechen:

Die Fürstliche Regierung ermöglichte mir durch die gewährte Stundenreduktion von meiner Lehrverpflichtung am Liechtensteinischen Gymnasium die zeitaufwendige Aufarbeitung des Quellenmaterials. Dem Kulturbeirat der Fürstlichen Regierung dem Historischen Verein und dem Schulamt danke ich für die ideelle und finanzielle Unterstützung meiner Arbeit.

Sehr wichtig war für mich die stets zuvorkommende Hilfe, die ich in den Archiven erfahren durfte. Besonders danke ich Frau Dr. Kuhn-Rehfus, Oberarchivrätin in Sigmaringen, den Herren Dr. Alois Ospelt und lic. phil. Paul Vogt sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesarchivs in Vaduz, dem Leiter des Liechtensteinischen Landesmuseums, Herrn lic. phil. Norbert W. Hasler, und Herrn Hugo Gassner, Gemeindearchiv Schaan. Ihre stets freundliche und hilfsbereite Haltung ging über die rein pflichtgemässe Erfüllung ihrer Aufgabe hinaus.

Zu Dank verpflichtet fühle ich mich auch gegenüber Herrn Dr. Rudolf Rheinberger, der mir Einsicht in die Bestände des Familienarchivs Rheinberger ermöglichte, sowie Herrn Josef Biedermann für sein Verständnis, das er als Rektor des Liechtensteinischen Gymnasiums meiner Arbeit entgegenbrachte.

Dem Redaktor des Jahrbuches, Fürstl. Rat Robert Allgäuer, und der Grafikerin Frau Silvia Ruppen vom Atelier Louis Jäger möchte ich für ihren Einsatz und ihre wertvolle, vielseitige Hilfe bei der Gestaltung und Drucklegung dieser Arbeit danken.

Eine permanent wichtige Stütze während meiner Auseinandersetzung mit der vorliegenden Arbeit war mir meine Familie, die mich gedanklich begleitete; vor allem danke ich meiner Frau, die als kritische Lektorin die Texte durchgesehen hat.